

Tagesspruch:

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon. 1. Joh 2, 8

Vielleicht ist das letzte Wort das entscheidende: „schon“. Das bedeutet: Auch schon jetzt – gerade jetzt, in einer Zeit, die wir mit allen Einschränkungen so bedrückend und darum „finster“ erleben. Dagegen steht dieses Wort: Die Finsternis vergeht, ist im Schwinden begriffen – und das wahre Licht scheint. Äußerlich geschieht das in diesen Tagen durchaus wahrnehmbar in der zunehmenden Dauer der Helligkeit, trotz oft bedecktem Himmel. Und genau das soll Mut machen, auch im Nichtsichtbaren auf das auch schon jetzt scheinende Licht zu achten!

Aus Psalm 72

*Gott, gib dein Recht dem König und deine Gerechtigkeit dem Königssohn,
dass er dein Volk richte in Gerechtigkeit und deine Elenden nach dem Recht.
Lass die Berge Frieden bringen für das Volk und die Hügel Gerechtigkeit.
Er soll leben, solange die Sonne scheint und solange der Mond währt, von Geschlecht zu
Geschlecht.
Er soll herabfahren wie der Regen auf die Aue, wie die Tropfen, die das Land feuchten.
Zu seinen Zeiten soll blühen die Gerechtigkeit und großer Friede sein, bis der Mond nicht mehr ist.
Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere und von dem Strom bis zu den Enden der Erde.
Alle Könige sollen vor ihm niederfallen und alle Völker ihm dienen.
Denn er wird den Armen erretten, der um Hilfe schreit, und den Elenden, der keinen Helfer hat.
Er wird gnädig sein den Geringen und Armen, und den Armen wird er helfen.
Sein Name bleibe ewiglich; solange die Sonne währt, blühe sein Name.
Und durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker, und sie werden ihn preisen.
Gelobt sei Gott der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder tut!
Gelobt sei sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande sollen seiner Ehre voll werden!*

Predigttext: Jes 60, 1-6

- 1 Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!***
- 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker;
aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.***
- 3 Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.***
- 4 Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir.
Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden.***
- 5 Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden,
wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir
kommt.***
- 6 Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie
werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.***

Es ist ein gewagtes Bild oder vielmehr eine gewagte Vorstellung, die hinter dem farbenfrohen, bewegungserfüllten Bild steht, die uns im 60. Kapitel des Jesajabuches vor uns aufgemalt wird: Jerusalem, die hochgebaute Stadt, wird wieder bevölkert und wieder belebt - dieses Jerusalem ist Frau Zion. Diese Stadt auf dem Hügel Gottes Frau, die hier wie eine Braut geschmückt wird, eine Frau, deren Kinder zurückgebracht werden - gerade von denen, die ihr einst Schmuck und Kinder genommen haben. Rückkehr und Wiederherstellung, glanzvoller Wiederaufbau finden ihren symbolischen Ausdruck im Bild der Frau, die sich als Braut für die Hochzeit schmückt. Frau Jerusalem, die sich anschickt, Gottes Gattin auf Erden zu werden. Ein öder Flecken, dessen sich Gott mit großer Liebe annimmt, seine Herrlichkeit

aufgehen lässt über ihm, dass Licht aufscheint im Glanz der strahlenden Gottesgattin, hinein in alle Welt, dass Könige kommen und ihre Schätze darbringen. Eine gewagte Vorstellung - diese grandiose Erscheinung, die uns der dritte Jesaja vor Augen schreibt. Warum tut er das?

Des dritten Jesaja Vision ein Weckruf, hinein in die Dunkelheit. Ein Weckruf, der von der Überzeugung lebt, dass uns auch noch das letzte Fünkchen Licht ausgeht, wenn wir aufhören zu träumen, den Traum zu träumen von der Zukunft, in der es hell wird. Darum ist dieser Traum, seine Vision selbst so hell, bunt, seltsam schrill, irritierend vielleicht. Was hören wir heute, wenn wir diesen, Jesajas Weckruf heute hören und was sagen wir dazu? Zunächst wohl dasselbe, was seine Hörerinnen und Hörer damals hörten, bei ihrer Rückkehr aus Babylon: Es war nichts mit dem "*Hebe deine - niedergeschlagenen - Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt und kommen zu dir*"; Söhne und Töchter, der Reichtum der Völker aus aller Welt. zumindest war es nicht genau so, wie vom Propheten beschrieben, geträumt, vielleicht erträumt. Keine Völkerwanderung nach Jerusalem, hin zu dem Gott, der seine Herrlichkeit im Glanz seiner hochzeitsgeschmückten Stadt-Frau aufscheinen lässt.

Hat sich darum nichts verändert? Doch, etwas kann sich ändern, wenn wir den Anfang genau lesen: "*Mache DICH auf und werde -DU - licht!*" - weil das ansteckend wirkt, gerade in der Dunkelheit, in die Dunkelheit hinein.

Das ist der Weckruf des dritten Jesaja, der uns heute zu Ohren kommt. Er wollte seine enttäuscht festsitzenden Mit-Heimkehrer, vielleicht auch sich selbst - aufrütteln, locken mit grandios bunten, irritierenden Bildern, die aus einer ganz anderen Wirklichkeit, der Wirklichkeit der Gottes-Zukunft kommen. Ohne Scheu, in die Schatzkästen einer Sprach- und Vorstellungswelt zu greifen und über alle Maße träumend die neue Zeit herbeizureden. Die neue Zeit, ihr Aufbrechen, die doch mit mir, mit meinem Aufbruch beginnt, nicht gleich mit einer Völkerwanderung. Auch die Heiligen Könige waren - so gesehen - nur zu dritt. Und doch hat mit ihnen der Zug der Menschen an diesen Ort begonnen, über dem und in den hinein Gott seine Glanz aufscheinen lässt. Angefangen der Aufbruch, weil die drei ihren Augen trauten, vor denen die Vision vom Heil der Welt aufgegangen ist.

"Mache dich auf und werde licht!" - ein Weckruf gegen beides: die Enttäuschung der Dunkelheit und die Trägheit des bequemen Lebens.

Amen.

Lied: Weil Gott in tiefster Nacht erschienen (EG 56)

Kehrvers: Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!

1. Der immer schon uns nahe war, stellt sich als Mensch den Menschen dar.
2. *(Kehrvers)* Bist du der eignen Rätsel müd? Es kommt, der alles kennt und sieht!
3. *(Kehrvers)* Er sieht dein Leben unverhüllt, zeigt dir zugleich dein neues Bild.
4. *(Kehrvers)* Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit!
5. *(Kehrvers)* Schreckt dich der Menschen Widerstand, bleib ihnen dennoch zugewandt!

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, / kann unsre Nacht nicht endlos sein!

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1963

Segen

Der Herr segne und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir – und seiner ganzen Welt – Frieden.

Pfarrer Gunther Wruck